

Projekte und Institute

Das "Zentrum für Ostasien-Pazifik-Studien" an der Universität Trier

Ende 1994 wurde das seit Mitte der 80er Jahre bestehende "Programm für Fern-östliche Studien" in "Zentrum für Ostasien-Pazifik-Studien" umbenannt und zur Dachorganisation aller interdisziplinären ostasienbezogenen Aktivitäten an der Universität Trier erweitert.

Zu den Aufgaben des Zentrums gehören:

- 1) die interdisziplinäre Erforschung des ostasiatischen und pazifischen Raumes,
- 2) die Entwicklung gemeinsamer Forschungsprojekte durch die beteiligten Fächer und die fächerübergreifende Durchführung dieser Projekte,
- 3) der Erfahrungsaustausch mit anderen ostasien-pazifikbezogenen Institutionen im In- und Ausland,
- 4) die Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Lehre.

Das am 7. Februar 1995 offiziell gegründete Zentrum hat seine Arbeit mit den folgenden Schwerpunkten aufgenommen:

- Aufbau des interdisziplinären Zusatzstudiums "Ostasiatische Studien", das mit einem Zertifikat abschließt;
- Durchführung des Forschungsprojekts "Asiatisierung Asiens" mit dem Ziel, das neue Selbstbewußtsein in der ostasiatischen Region sowie die Dynamik der gegenwärtigen Entwicklungsprozesse interdisziplinär, d.h. unter kultur- und politikwissenschaftlichen Gesichtspunkten zu untersuchen;
- Herausgabe der Schriftenreihe "Ostasien-Pazifik. Trierer Studien zu Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur" und der *Occasional Papers*.

Die Ostasienwissenschaften an der Universität Trier werden primär von den Fächern Japanologie (Prof.Dr. K. Antoni), Sinologie (Prof. Dr. K.-H. Pohl) und Politikwissenschaft (Prof. Dr. T. Heberer, Prof. Dr. H.W. Maull) getragen.

Sinologie

In der Trierer Sinologie, welche die Fächer "Gegenwartsbezogene Sinologie" und "Ältere chinesische Philologie" umfaßt, liegen die Schwerpunkte auf der gegenwartsbezogenen chinesischen Sprach- und Literaturwissenschaft sowie der chinesischen Geistesgeschichte. In Forschung und Lehre finden die aktuellen kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen sowie die traditionellen Grundlagen des modernen China besondere Berücksichtigung. Als Forum für eine Diskussion der geistigen Wurzeln Chinas hat sich mittlerweile ein "Arbeitskreis chinesische Philosophie", bestehend aus Lehrenden und Studierenden des Faches, gebildet. Das Lehrangebot der Sinologie wird regelmäßig durch Vortragsreihen mit chinesischen Wissenschaftlern sowie durch Lesungen chinesischer Autoren bereichert. Auf eine praxisbezogene moderne chinesische Sprachausbildung wird besonderer Wert gelegt. Da ein nicht unbeträchtlicher Teil der Studierenden Sinologie in Kombination mit wirtschafts- bzw. gesellschaftswissenschaftlichen

Fächern studiert, findet auch die Vermittlung entsprechender sprachlicher Fertigkeiten im Lehrangebot ihre Berücksichtigung. Dabei wird die sprachpraktische Lehre durch moderne Medien (Video-Sammlung, Computer mit chinesischer Software etc.) unterstützt. Außerdem führt das Fach in allen Semesterferien intensive chinesische Sprachkurse für Stipendiaten der Studienstiftung des Deutschen Volkes durch.

Japanologie

Gegenstand der Japanologie ist die Erforschung Japans in Vergangenheit und Gegenwart auf der Basis japanischer Quellen. An der Universität Trier ist das Fach als Gegenwartsbezogene Japanologie mit den Schwerpunkten Kultur- und Literaturwissenschaft vertreten. In Lehre und Forschung liegt das Hauptgewicht auf der kritischen Auseinandersetzung mit Fragen des 19. und 20. Jahrhunderts, wie etwa der Problematik des japanischen Kaiserhauses oder aktueller Tendenzen in der japanischen Literatur. Zu Fragen der Geistesgeschichte und Religion des modernen Japan wurden auf Trierer Initiative hin ein bundesweiter Arbeitskreis sowie ein gemeinsames Forschungsprojekt mit der Universität Leiden, Niederlande, begründet.

Der intensiven Sprachausbildung sowie Entwicklung entsprechenden Lehrmaterials kommt insgesamt ein besonderer Stellenwert zu. Hier leistet die zweisprachige (Japanisch/Deutsch) Computerausstattung des Faches wertvolle Dienste. Zur Unterstützung der Lehre wurden erstmals an einer hiesigen Universität die technischen Voraussetzungen für den Empfang des japanischen Satellitenfernsehens JSTV geschaffen. Nachrichten, Dokumentationen und Spielfilme in japanischer Sprache stehen so allen Lehrenden und Studierenden zur Verfügung.

Politikwissenschaft

Schwerpunkte der ostasienbezogenen Forschung und Lehre im Fach Politikwissenschaft bilden im Teilgebiet Internationale Politik außenpolitische und sicherheitspolitische Konstellationen sowie wirtschaftliche Verflechtungen in der ostasiatisch-pazifischen Region (Lehrstuhl Maull), im Teilgebiet Regierungslehre/Vergleichende Politik die innen- und wirtschaftspolitische Entwicklung der einzelnen Länder. Hierbei bildet der Systemwandel in China, der u.a. empirisch untersucht wird, einen Schwerpunkt (Lehrstuhl Heberer). Die Ergebnisse von ostasienbezogenen Forschungsprojekten im Fach Politikwissenschaft sollen u.a. die Lehre bereichern; derzeit laufen folgende Drittmittelprojekte: Prof. Maull: Zivilmächte Japan-USA-Deutschland; Vergleichende Analyse der Nichtverbreitungspolitik bei Kernwaffen für Japan und die Bundesrepublik; Prof. Heberer: Ländliche Urbanisierung in der VR China und ihre wirtschaftlichen und politischen Implikationen; Privatisierungsprozesse in China und Vietnam und deren gesellschaftliche und politische Implikationen; Prozesse und Wandel politischer Partizipation von Frauen in Ostasien; ein Kooperationsprojekt mit der National Dong-Hwa University, Institute for Mainland Studies in Taiwan, mit dem Titel "Die Nationalitätenfrage Chinas, die gegenwärtige Haltung Taiwans und künftige Lösungsstrategien". Tagungen zu ostasienbezogenen Themen wie die zur Frage der regionalen Integration im ostasiatisch-pazifischen Raum im November 1992, eine Neubewertung der Person Mao Zedong anlässlich seines 100. Geburtstages

im Dezember 1993, der Workshop "Rockmusik und Politik in China" im Juni 1994 oder die Korea-Tagung mit dem Titel "Korea vor der Wiedervereinigung" im Dezember 1994 bieten den Studierenden, aber auch der außeruniversitären Öffentlichkeit ein weiteres und breites Informationsangebot.

Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen in Ostasien

Kooperationsabkommen mit wissenschaftlichen Einrichtungen in Ostasien (u.a. im Rahmen des "Programms für Fernöstliche Studien") wurden verlängert bzw. neu abgeschlossen, wie mit der Akademie der Sozialwissenschaften der Provinz Sichuan (VR China) seitens des Faches Politikwissenschaften (Schwerpunkt Ostasien) sowie mit der Sophia-Universität in Tokyo. Kooperationsvorhaben existieren in der VR China mit der Akademie für Sozialwissenschaften, dem Forschungszentrum für Wirtschaftsentwicklung beim Staatsrat, der Nationalitätenkommission der VR China; auf Taiwan mit der National Dong-Hwa University sowie mit Forschungsinstituten in Vietnam. Kontakte bestehen - neben weiteren vielfältigen Verbindungen nach Japan und China - auch zu wissenschaftlichen Einrichtungen in den USA, in Südostasien, in Südkorea, der Mongolei, Hongkong, Taiwan und Usbekistan. Ein weiterer Ausbau dieser Kontakte zu Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen in Ost- und Südostasien soll den Studierenden künftige Betätigung in der Region erleichtern.

Seit fast zehn Jahren besteht eine fruchtbare und bisher im wesentlichen von der Sinologie getragene Partnerschaft mit der Universität Wuhan (VR China). Einen informellen Austausch unterhält die Sinologie auch mit anderen chinesischen Universitäten, z.B. mit der Abteilung für Geschichte der Nankai-Universität in Tianjin sowie mit zwei Universitäten in Taiwan (Tamkang und Chengchi) der Abteilung für Chinesische Literatur der Universität Lanzhou (Gansu). Im Rahmen der verschiedenen Austauschbeziehungen sind eine Reihe von chinesischen Wissenschaftlern nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre der Universität, insbesondere als Gast- oder Vertretungsprofessoren und als Lektoren in der Sinologie tätig. Auch konnten zahlreichen Studierenden und Lehrenden aus verschiedensten Fächern der Universität Trier Studien- bzw. Forschungsaufenthalte oder Kurzzeitdozenturen vermittelt werden.

Seit 1988 besteht eine Universitätspartnerschaft mit der Hitotsubashi-Universität, Tokyo. Ein Kooperationsabkommen mit der Sophia-Universität in Tokyo ist in Vorbereitung. Verhandlungen über einen regelmäßigen Studierendenaustausch mit der Reitaku-Universität, Chiba/Tokyo, sind abgeschlossen. Die Realisierung dieses Programms erlaubt es Trierer Studierenden der Japanologie, einen Teil ihres Studiums in Japan zu absolvieren, während im Gegenzug Studierende der Reitaku-Universität Veranstaltungen im Bereich Deutsch als Fremdsprache (FB II) besuchen. Der wissenschaftliche Austausch im Bereich der japanologischen Forschung umfaßt weitere Universitäten und Institutionen in Japan.

Daß Ostasien auch unter den Studierenden (aus allen Fachbereichen) sehr gefragt ist, zeigt u. a. die Einrichtung des Projekts "Ostasien/Südostasien" am studentischen "Institut fächerübergreifenden Studierens und Forschens", eine studentische Initiative, die die Aktivitäten der Lehrenden ergänzt.

Zusatzstudium "Ostasiatische Studien"

Das Zusatzstudium "Ostasiatische Studien" ist eine Bescheinigung über besondere, interdisziplinär ausgerichtete Studienleistungen, die sich mit den durch die wachsende internationale Bedeutung Ostasiens aufgeworfenen Fragen und Problemen beschäftigen. Das Zertifikat soll die Möglichkeit eröffnen, eine zusätzliche Schwerpunktqualifikation nachzuweisen, die über die herkömmlichen Erfordernisse der regulären, allein fachbezogenen Studiengänge hinausgreift und zudem eine gesteigerte Sensibilität für die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung Ostasiens unter Beweis stellt. Das Zertifikat soll zugleich Chancen in solchen Berufsbereichen eröffnen, in denen fachübergreifende Kenntnisse der ostasiatischen Entwicklung von besonderem Nutzen sind.

Das Lehrangebot "Ostasiatische Studien" vermittelt vertiefte Kenntnisse sprachlicher, kultureller, politischer, historischer, soziologischer, volkswirtschaftlicher, landeskundlicher und geographischer Aspekte der ostasiatischen Entwicklung. Besonderes Gewicht soll dabei auf das globale Umfeld dieser Entwicklung und auf das Verhältnis Europas zu Ostasien gelegt werden. Für das Zertifikat "Ostasiatische Studien" können insbesondere Lehrveranstaltungen aus den Fachgebieten Sinologie, Japanologie und Politikwissenschaften belegt werden. Daneben kommen entsprechende Veranstaltungen der Wirtschaftswissenschaften, der Geographie, der Geschichte, der Soziologie sowie anderer Fächer mit Ostasien-Bezug in Betracht. Lehrveranstaltungen, die für das Zertifikat geeignet und wählbar sind, werden im Studienverzeichnis der Universität unter Angabe der Zulassungsmodalitäten gekennzeichnet bzw. durch spezielle Ankündigungen bekanntgemacht.

Das Studium zum Erwerb des Zertifikates "Ostasiatische Studien" umfaßt Veranstaltungen im Gesamtumfang von 32 SWS. Daraus sind 16 SWS aus dem Bereich der Studienbegleitenden Fremdsprachenausbildung in den Sprachen Chinesisch oder Japanisch zu belegen. Die weiteren acht Veranstaltungen (16 SWS) sind aus den Lehrveranstaltungen der an dem Zertifikatsstudiengang beteiligten Fachgebiete zu wählen. Es ergeben sich die folgenden Gesamtstudienanforderungen:

I.	Sprache (Chinesisch oder Japanisch)	4x4	SWS
II.	Fachliche Grundlagen		
	Proseminar Sinologie	2	SWS
	Landeskunde Chinas	2	SWS
	Proseminar Japanologie	2	SWS
	Landeskunde Japans	2	SWS
	Politik Ostasiens	4	SWS
	Wirtschaft und Gesellschaft Ostasiens, andere Aspekte	4	SWS

Studierende der Fächer Japanologie und Sinologie sind gehalten, die Sprache des jeweils anderen Studiengangs zu wählen. Die geforderten Leistungen können im Verlauf des regulären Studiums oder im Rahmen eines weiterbildenden Studiums erbracht werden.

Gemeinsames Forschungsprojekt "Die Asiatisierung Asiens"

War man bisher aus der europäischen Perspektive heraus geneigt, Asien auf dem Weg immer weiter fortschreitender Verwestlichung zu sehen, so scheint die durch die Konfrontation mit dem Westen verursachte und in vielen asiatischen Ländern schwelende Identitätskrise nun einer Lösung zuzustreben, die man als "Asiatisierung Asiens" bezeichnen kann. Wird aufgrund dieser Entwicklungen der ostasiatische Kulturraum in den nächsten Jahrzehnten eine Eigenständigkeit gewinnen, die ihn zunehmend in Opposition zum Westen bringt? Manche Kultur- und Gesellschaftswissenschaftler sehen bereits - parallel zu dem schon stattfindenden Konflikt zwischen islamischen Ländern und dem Westen - einen "Zusammenprall" zwischen der asiatischen (im wesentlichen von chinesisch-konfuzianischen Wertevorstellungen geprägten) und der abendländischen Kultur voraus. Ziel des Projektes wird es sein, die Dynamik dieser Entwicklungsprozesse unter kultur- und sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten zu verfolgen und sie auf ihre latenten Gefahren und Chancen hin zu analysieren und zu bewerten.

Im chinabezogenen Teilbereich des Forschungsprojektes ist beabsichtigt, (1) die in den 80er und 90er Jahren unter chinesischen Intellektuellen und in Regierungskreisen in der VR China und dem chinesischen Kulturraum (Taiwan, Hongkong und Singapur) geführte Debatte um eine chinesisch-konfuzianische Identität und einem dieser Identität zugrunde liegendem Wertesystem zu rekonstruieren bzw. zu verfolgen und (2) das chinesische Selbstverständnis sowohl im Bezug zum Westen, als auch zu seinen ostasiatischen Nachbarn - vor allem Japan - zu untersuchen.

Als Folge der tiefgreifenden globalen Veränderungen der jüngsten Zeit ist eine intensive Debatte um das Wiedererstarken Asiens zu verzeichnen. Gerade auch in Japan wird diese Auseinandersetzung, unter dem Schlagwort einer "Hin- bzw. Rückwendung" des Landes nach Asien, geführt. Soll Japan die seit der Meiji-Zeit, also seit der Mitte des 19. Jahrhunderts vollzogene Wendung nach Westen überdenken und den Kontakt zu seinen ostasiatischen Nachbarn suchen. Diese Kernfrage zur zukünftigen Stellung Japans in der ostasiatischen Welt soll im Rahmen des Projekts vom Standpunkt der Japanologie aus einer Analyse unterzogen werden. Drei Problembereiche werden dabei unterschieden: (1) die kulturelle Ebene (die in Japan historisch begründeten und in die Gegenwart hinein tradierten Sichtweisen Asiens, insbesondere des konfuzianischen Chinas), (2) die soziologische Ebene (die Bedeutung der in Japan ansässigen ethnischen Minderheiten asiatischer Herkunft - insbesondere der Koreaner und Chinesen - für die gegenwärtige japanische Gesellschaft), (3) die wirtschaftlich-politische Ebene (die mannigfachen wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen Japans mit Asien).

Der Teilbereich Politikwissenschaft/Vergleichende Regierungslehre (Schwerpunkt Ostasien) gibt sich im Rahmen des interdisziplinären Projekts drei Themenschwerpunkte: (1) Demokratisierungstendenzen; (2) Nationalitätenkonflikte; (3) die Frage der Universalität von Menschenrechten.

Hinsichtlich der Demokratisierung im asiatischen Raum gibt es beträchtliche Meinungsdifferenzen zwischen dem Westen und den meisten Staaten in der Region Ost- und Südostasien. Die letzteren verweisen auf historische und kulturelle Spezifika, um die Fortexistenz autoritärer Strukturen zu rechtfertigen. Die

Entwicklung der letzten Jahrzehnte scheint denjenigen recht zu geben, die behaupten, nur ein starker, autoritärer Staat könne wirtschaftliche Entwicklung in Gang setzen und so die Voraussetzungen für eine Demokratisierung schaffen. In diesem Zusammenhang wären Gemeinsamkeiten und Unterschiede in politischen Entwicklungs- bzw. Demokratisierungsprozessen herauszuarbeiten. Es wäre zu untersuchen, ob und inwiefern Japan hierbei eine Vorreiterrolle spielen könnte, ob und inwieweit die sozialistischen Staaten China, Vietnam und Nordkorea einen Demokratisierungsprozeß in der Region behindern und ob kulturelle Momente ("Autoritätskultur") einer demokratischen Entwicklung hinderlich sind.

Es bedarf einer eingehenden Untersuchung der Nationalitätenkonflikte in der Region, um die Frage beantworten zu können, ob und gegebenenfalls in welcher Weise sich die "Asiatisierung" der Region vollzieht. Die meisten Staaten der Region sind Vielvölkerstaaten. Nationalitäten- und Religionskonflikte stehen von daher einer "Asiatisierung" möglicherweise entgegen. In diesem Zusammenhang wären die Ursachen und Perspektiven der wichtigsten Konfliktmuster vom Blickwinkel der "Asiatisierung" aus zu untersuchen.

Ein weiterer wesentlicher Faktor der "Asiatisierung" ist die Herausbildung einer einheitlichen Position der asiatischen Länder zu den Menschenrechten. Mit dieser Position (Stichwort "kollektive Menschenrechte") versuchen sich die Staaten Ost- und Südasiens gegenüber dem Universalitätsanspruch der "westlichen" Menschenrechte (Stichwort "individuelle Menschenrechte") abzugrenzen. Diese "Asiatisierung" der Menschenrechtsvorstellung wäre zu sondieren, zu analysieren und in ihre Tragweite zu verorten. In diesem Zusammenhang wäre auch zu untersuchen, inwieweit traditionelle Strukturen, wie von führenden Politikern in der Region behauptet wird, der Umsetzung der Menschenrechte im Wege stehen.

In den letzten Jahren sind in der ostasiatisch-pazifischen Region rege Multilateralisierungsbemühungen sowohl in wirtschaftspolitischer (Asia Pacific Economic Co-operation APEC, East Asian Economic Caucus EAEC) wie auch in sicherheitspolitischer Hinsicht (ASEAN Regional Forum ARF; Council for Security Co-operation in the Asia-Pacific CSCAP) zu beobachten, die einige Beobachter veranlaßt haben, von der Herausbildung einer gemeinsamen asiatischen Identität zu sprechen. Von anderen Beobachtern wird dagegen bezweifelt, ob diese Region überhaupt über klare Konturen, geschweige denn über die zur Herausbildung gemeinsamer Identität und eines Gemeinschaftsbewußtseins notwendigen Voraussetzungen verfügt.

Innerhalb der skizzierten interdisziplinären Gesamtfragestellung des Projektes sollen im Rahmen der Teildisziplin Politikwissenschaft/Internationale Politik vor allem Ansätze einer asiatischen "Gemeinschaftsbildung" in den Wirtschaftsbeziehungen und der Außen- und Sicherheitspolitik untersucht werden, und zwar unter dem Blickwinkel der Tendenzen zur Integration und Gemeinschaftsbildung Japans.

Schriftenreihen

In der Reihe "Ostasien-Pazifik. Trierer Studien zu Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur" sollen Aspekte der gegenwärtigen politischen, wirtschaftlichen,

sozialen und kulturellen Entwicklungen Ostasiens und des pazifischen Raumes und seiner wachsenden Bedeutung in Weltwirtschaft und Weltpolitik vor dem Hintergrund der spezifischen historisch-kulturellen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen vorgestellt werden. Kultur- und gesellschaftswissenschaftliche Vorgehensweisen sollen dabei ebenso zum Tragen kommen, wie wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Interpretationsmuster. Mit dieser Reihe sollen insbesondere Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit dem Schwerpunkt Ostasienswissenschaften und dem Zentrum für Ostasien-Pazifik-Studien der Universität Trier vorgelegt werden, die sich intensiv um eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem ostasiatisch-pazifischen Raum bemühen. Der von Thomas Heberer herausgegebene erste Band der Reihe trägt den Titel: *Yaogun Yinyue: Jugend-, Subkultur und Rockmusik in China. Politische und gesellschaftliche Hintergründe eines neuen Phänomens*. Auch der zweite Band - Martin Miller: *Die Modernität der Tradition. Zum Kulturverständnis des chinesischen Historikers Yu Yingshi* -, der einen zentralen Text der chinesischen Kulturdebatte der 80er Jahre übersetzt und analysiert, ist inzwischen erschienen.

"Occasional Papers"

In den *Occasional Papers* des Zentrums werden Ergebnisse der ostasienbezogenen Forschungen an der Universität Trier der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Als erste Nummer der neuen Reihe ist der Beitrag von Christoph Hallier: "Instrumente der japanischen Handelspolitik. Zum besonderen Problem der informellen Handelshemmnisse" erschienen.

Weitere Informationen:

Geschäftsführender Direktor: Prof.Dr. Klaus Antoni (Japanologie); Stellv. Geschäftsführender Direktor: Prof.Dr. Thomas Heberer (Politikwissenschaft)

Neuer Studiengang "Internationale Betriebswirtschaft" an der FH Furtwangen

Einen neuen Studiengang "Internationale Betriebswirtschaft" (IB) startete mit Beginn des laufenden Wintersemesters die Fachhochschule Furtwangen am Standort VS-Schwenningen. Zunächst 40 Studierende - darunter 19 Studentinnen - werden nach acht Semestern mit dem akademischen Grad "Diplom-Betriebswirt/in (FH)" abschließen. Leiterin des neuen Studienganges ist Prof. Dr. Petra Herkert. Zum Lehrkörper gehören außerdem Professoren und Dozenten der Fachhochschule sowie Lehrbeauftragte aus der Praxis. Lehrbeauftragter für China-Studien und Presse-Berater des Studienganges ist Georg Wadehn.

Der internationale Studiengang mit den Schwerpunkten fernöstliche oder frankophone Welt ist generalistisch und praxisnah angelegt. Besonderes Gewicht wird neben den betriebswirtschaftlichen Grundlagenfächern auf die Sprachen Wirtschaftsenglisch, Chinesisch oder Französisch gelegt. Weitere Fremdsprachen werden auch angeboten. Dazu kommen u.a. Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsrecht und Datenverarbeitung sowie internationale Studien zur Wirtschaft, Politik, Geschichte und Kultur. Ein Drittel der nicht-fremdsprachenbezogenen Vorle-